Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 160. | Castrop, Mittwoch, den 15. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Die deutschen Kasernen in roter Beleuchtung.

An der Spitze des Feldzuges, den die Sozialdemokratie gegen unser Volksheer oder, wie sie lieber sagt, gegen den Militarismus führt, steht zurzeit eine „Genossin", die bereits sattsam bekannte Rosa Luxemburg, gebürtig aus Russisch-Polen. Diese Dame versteht sich auf solchen Feldzug so gut, weiß die Waffen, wenn auch nicht Schwert und Schießgewehr, so doch Zunge und Feder so zu gebrauchen, daß ihr die „Genossen" den Vortritt in der Führung des Kampfes gegen die „deutschen Kasernen" lassen, zumal da sie als Sachverständige für die Soldatenbehandlung bei den Roten der männlichen Linie gilt. In dieser Eigenschaft hat sie in einer ihrer Brandreden behauptet, in den deutschen Kasernen spielten sich tagaus, tagein unzählige Dramen ab, bei denen nur selten das Stöhnen der Beteiligten zu unsern Ohren gelange. Deswegen soll sie sich vor dem Berliner Landgericht verantworten.

„Genossinnen" wie die genannte betreiben das Hetzen noch kräftiger, als die „Genossen" es können: denn obwohl sie aus eigner Anschauung und Erfahrung von dem Soldatenleben so viel wissen, wie die Blinden von den Farben, so tragen sie diese doch faustdick auf. Wird ihnen die unverbürgte Geschichte eines Rekruten erzählt, der einmal in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — ein großer Teil der Rosaschen Dramen soll in jener Zeit und noch früher gespielt haben — von seinem Vorgesetzten mit einem Knuff zurechtgerückt worden ist, so speien die roten Heldinnen gleich Feuer und Flamme. Zuschauer, die niemals gedient haben und besonders leichtgläubig veranlagt sind, bilden sich ein, hinter der ungeheuerlichen Behauptung der roten Führerin Rosalie von dem täglichen Stöhnen Geschundener könne vielleicht ein Körnlein Wahrheit stecken. Wäre dem so: wie sollte dann die Tatsache zu erklären sein, daß die deutschen Kriegervereine Millionen alter Soldaten umfassen, die mit Freude und Stolz ihrer Dienstzeit gedenken und die Erinnerung daran mit Genugtuung pflegen! Spielten sich wirklich in den deutschen Kasernen „tagaus, tagein unzählige" Vorgänge ab, die auch nur im geringsten den Schauerdramen der roten Rosa ähnlich wären, so müßten die Millionen, die sich in den Kriegervereinen zusammenschließen, doch etwas davon wissen, erfahren, erduldet haben. Dann müßte wohl ganz ausgeschlossen sein, daß die Kriegervereine blühen und wachsen.

Niemand hat bestritten, daß in den Kasernen Mißhandlungen vorkommen, wie anderwärts auch, wie in Familien und Schulen, wie in Werkstätten und in Fabriken, wie selbst unter den sonst so zartfühlenden „Genossen". Aber diese Mißhandlungen bilden nicht die Regel, sondern Ausnahmen, und zwar werden die in den Kasernen von Jahr zu Jahr seltener. Der preußische Kriegsminister, Generalleutnant von Falkenhayn, hat jüngst hierzu im Reichstage bedeutsame Erklärungen abgegeben. Er dachte nicht daran, Soldatenquälereien zu beschönigen oder zu entschuldigen, sondern versicherte: „Nicht nur in meiner Brust, sondern in derjenigen eines jeden, der in der Armee an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht, lebt der Abscheu gegen dies Vergehen, und wir sind alle bemüht, diese Vergehen, soweit es in unsern Kräften steht, einzudämmen." Wenn in diesem Kampfe noch kein voller Erfolg erzielt sei, sagte der preußische Kriegsminister weiter, so liege das daran, daß dabei nicht gegen eine militärische Eigenschaft, sondern gegen allgemeine menschliche Fehler und Schwächen gekämpft werden müsse. Exzellenz von Falkenhayn erwähnte, daß im Jahre 1912 im Heere auf etwa 1600 Köpfe je eine Mißhandlung durch Vorgesetzte oder Kameraden kamen, während die entsprechende Zahl von Mißhandlungen außerhalb der Armee doppelt so hoch ist.

Getreu seinem Willen, Soldatenmißhandlungen mit rückhaltloser Entschiedenheit zu bekämpfen und einzudämmen, hat der preußische Kriegsminister die bei Beginn des Prozesses gegen die „Genossin" Luxemburg mitgeteilten Fälle vermeintlicher Mißhandlung, die noch nicht verjährt sind, unverzüglich den Kriegsgerichten zur Verhandlung überwiesen. Das hat zwar die Vertagung des Prozesses zur Folge, aber nur so kann die volle Wahrheit ermittelt und solchen Zeugenaussagen, die nur ein einseitiges, die Tatsachen entstellendes Bild der wirklichen Vorgänge geben, von vornherein vorgebeugt werden. Läge es der Sozialdemokratie nur an der Wahrheit, so müßte sie sich freuen, daß sie dem Kriegsminister die ihm willkommne Gelegenheit geboten hat, vermeintliche Fälle ungesühnt gebliebener Soldatenmißhandlungen vor das zuständige Gericht zu bringen. Aber für die Roten handelt es sich nicht darum, Mißstände aufzudecken, um sie nach Möglichkeit einzuschränken, sondern vielmehr darum, solche maßlos aufzubauschen und den Schein zu erregen, als seien sie eine Folge des „Militarismus", nicht aber den menschlichen Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit, die sich nirgends und niemals völlig beseitigen lassen wird.

Deutsches Reich.

Der sächsische Kriegsminister über Soldatenmißhandlungen.

Dresden, 14. Juli. Der neue Kriegsminister v. Carlowitz berührte in einer Rede auf der Meißener Bundesversammlung der sächsischen Militärvereine auch das Kapitel der Soldatenmißhandlungen. Er sagte: „Ich leugne nicht, daß dieses alte Uebel noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Doch man sollte sich hier vor Uebertreibung hüten und den guten Willen der Heeresverwaltung, vollkommene Besserung herbeizuführen, nicht bezweifeln.

Huldigung vor dem Herzog Bernhard von Meiningen.

Meiningen, 13. Juli. Heute vormittag gegen 10 Uhr fand die feierliche Huldigung der Stände vor dem Herzog Bernhard in Meiningen statt. Sämtliche Abgeordnete des Landtages waren anwesend, nur die sozialdemokratischen Abgeordneten waren nicht erschienen. Während des Aktes hielt Herzog Bernhard eine Thronrede. Der Staatsminister verwies die Landtagsabgeordneten auf den bereits geleisteten Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu huldigen, was hierauf geschah. Der Herzog dankte mit warmen Worten und verlas ein Reskript, durch das die Schließung des außerordentlichen Landtages angeordnet wird.

Ausland.

Balkan.

Einnahme von Berat.

Durazzo, 14. Juli. In der Umgebung von Berat befinden sich gegenwärtig 50 000 völlig mittellose Flüchtlinge in großer Notlage. Die griechischen Banden sind bereits über den Distrikt Skrapar hinausgelangt und operieren im Einvernehmen mit den Rebellen gegen Berat. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Durazzo, haben die Aufständischen Berat bereits genommen.

Neuer Thronkandidat für Albanien.

Bukarest, 14. Juli. Wie hiesige Blätter zu berichten wissen, hat ein Familienrat der Familie Bonaparte beschlossen, im Falle der Abdankung des Fürsten Wilhelm von Albanien die Kandidatur des Prinzen Roland Bonaparte für den albanischen Thron vorzuschlagen.

Türkische Bestellungen in Frankreich.

Konstantinopel, 14. Juli. Der türkische Marineminister bestellte während seines Aufenthaltes in Frankreich 30 Hydroäroplane, 14 Torpedoboote und 4 Unterseeboote.

England.

Große Demonstrationen der Ulsterleute.

Belfast, 14. Juli. Gestern fand hier aus Anlaß des Jubiläums der Schlacht am Boyne eine große unionistische Demonstration statt mit Carson an der Spitze eines Zuges von 50 000 Mann, der sieben Meilen lang war.

Für die Frauenwelt.

Katholiken und akademisches Frauenstudium.

Man schreibt uns:

Leider ist es aus bestimmten Gründen bis jetzt noch nicht gelungen, eine lückenlose Statistik bezüglich der Konfession der an unsern deutschen Universitäten studierenden Frauen aufzustellen. Um so mehr dürfte es von Interesse sein, Einsicht zu nehmen in die Ergebnisse einer privaten Erhebung, die Ende des letzten Wintersemesters nach obiger Richtung hin angestellt wurde. Danach ergibt sich über die Konfession der an folgenden deutschen Universitäten immatrikulierten Frauen nachstehendes Bild:

Universität	Gesamtzahl der studierenden Frauen	Darunter kath.	evgl.	ist.	Andere Konfessionen oder konfessionslos
Berlin	890	60	591	197	42
Bonn	343	186	143	14	—
Breslau	166	46	81	39	—
Erlangen	32	2	?	?	?
Gießen	30	5	16	9	—
Königsberg	126	4	106	15	1
München	444	114	249	62	19
Münster	195	171	23	1	—
Rostock	16	—	15	1	—
Straßburg	63	20	35	7	1
Tübingen	50	9	40	—	1
Würzburg	24	11	9	4	—
Freiburg i. B.	243	153	153	32	3

Fügt man diesen Angaben hinzu, daß keine Auskunft gegeben wurde von Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Leipzig und Marburg, also von Universitäten, an denen man mit großer Wahrscheinlichkeit einen nennenswerden Prozentsatz von katholischen Studentinnen nicht erwarten kann, so sind obige Zahlen für den katholischen Volksteil wenig erfreulich. Von zwei Fällen — Bonn und Münster — abgesehen, sind die katholischen Studentinnen in großer Minderzahl im Vergleich zu den Studentinnen anderer Konfessionen.

Diese Tatsachen geben zu denken! Gewiß, die Zahl der katholischen Studentinnen ist im Wachstum begriffen, aber sie hält mit dem Wachsen der Gesamtzahl der studierenden Frauen nicht gleichen Schritt. Wenn aber die katholische weibliche Jugend an unsern Universitäten in der Minderheit bleibt, werden wir uns dann wundern können, daß bei Besetzung von den sich stets mehrenden Posten für akademisch gebildete Frauen auf unserer Seite ein Mangel an Angeboten herrschen wird? Wir haben die Pflicht, da in kluger Weise vorzusorgen, zu helfen, daß wir eine stattliche Zahl katholischer Akademikerinnen auf den Plan stellen können, wenn man ruft. Gelegenheit biete dazu unser Hildegardis-Verein, der bekanntlich ganz im Dienste dieser Sache steht,

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 41

Der Hofhund schlug mit lautem Gebell an. Von der Landstraße her erscholl ein lautes: „Hallo, Wirtschaft!" und zwei Männer und eine Frauensperson betraten den Hofraum.

„Was gibt es da?" fragte Christian Ahrendt ärgerlich. „Was ist das für Landstreichervolk, das da so ungeniert meinen Hof betritt? Heda — Ihr da — nehmt Euch in acht, der Hund läßt nicht mit sich spaßen."

„Ruft Euren Hund zurück und kommt selbst herbei, daß wir mit Euch sprechen. Wir haben Euch eine wichtige Nachricht zu bringen," tönte es zurück.

Langsam und schwerfällig erhob sich der Bauer. Aber mit grenzenlosem Erstaunen sah er, wie Benjamin Stöckel auf die Fremden zueilte, den Männern die Hände schüttelte und die Frauensperson umarmte.

„Ahrendt — Christian Ahrendt, kennt Ihr denn unsere alten Freunde nicht mehr?" rief er in höchster Aufregung. „Den alten Hans Heinrich Allerkamp und Berendt Prigge und Gesine, unsere Heldenjungfrau, unsere Jungfrau von Orleans, Ahrendt, Christian Ahrendt, steht doch nicht steif wie ein Stock da! — Das ist die Avantgarde, jetzt kommen die anderen auch bald. Hurra für Gesine, die Heldenjungfrau von Nienhagen!"

Und der begeisterte Schulmeister schwang den Stock und warf den abgeschabten, grauen Filzhut empor und gebärdete sich ganz und gar nicht, wie ein würdiger Schulmonarch, sondern weit eher wie ein der Schule entronnener Bube. Sicherlich würde er auch einen Purzelbaum geschlagen haben, wenn ihn Hans Heinrich nicht fest bei den Armen gepackt und auf die Füße gestellt hätte.

„Ihr tut ja, Mann," lachte er, „als ob der Prinzregent von England selbst Euch die Ehre gegeben und seinen allerhöchsten Fuß auf den Boden von Ahrendtshof gesetzt hätte. Kommt zu Euch, Schulmeister, wir bringen Nachricht von Eurem Sohn Johannes und von Karl Ahrendt."

Zögernd war der alte Bauer nähergetreten. Er mißtraute allen Gefühlsausbrüchen, er prüfte lieber erst alles mit seinen scharfen, alten Augen, mit seinem grüblerischen Verstande, ehe er es gut hieß. Und so trat er auch den „Landstreichern" aus dem kleinen Fährhause an der Weser zögernd und mißtrauisch entgegen.

Sehr vertrauen erweckend sahen sie freilich auch nicht aus, Berendt Prigge in seiner abgetragenen Friesjacke, dem schlaff niederhängenden Südwester und den nassen, bis an die Hüften heraufgezogenen Wasserstiefeln, und der alte Marketender der deutschen Legion, Hans Heinrich Allerkamp in dem wunderlichsten Kostüm, das man sich denken konnte, halb Seemann, halb spanischer Bauer. Nur Gesine sah schmuck und doch einfach wie immer aus. Aber ihr früher so zartes, weißes Gesicht war gebräunt von der Sonne Spaniens und dem Wind und Wetter der langen Seefahrt und in ihren Augen glänzte ein feuchter, tiefer Glanz und ihre roten Lippen bebten leise, als sie dem alten Ahrendt die Hand entgegenstreckte und bittend sprach: „Vater, da sind wir wieder."

Aber ihre Hand zuckte zurück. Die Worte erstarben ihr auf den Lippen und eine glühende Röte ergoß sich über ihre Wangen, als sie den finsteren, starren Ausdruck in dem Gesicht des alten Bauern bemerkte.

„Verstehe Euch nicht recht, Mädchen, was Ihr wollt," brummte dieser. „Wenn Ihr hungrig und durstig seid, könnt Ihr Euch an meinem Herde erquicken und ausruhen, aber dann wandert nur weiter, für solche Art fahrende Leute ist auf dem Ahrendthof kein Platz."

„Na, was habe ich gesagt," rief Berendt Prigge, indem er Hans Heinrich einen Puff versetzte, der jeden anderen zu Boden geworfen haben würde. „Ist der alte Christian Ahrendt nicht noch derselbe geblieben? Immer höflich und freundlich, stets Seehund und Walfisch."

„Ahrendt, Christian Ahrendt, seid Ihr toll geworden?" krähte Benjamin Stöckel mit hoher Fistelstimme. „Ihr weist der Gesine Eure Tür? Ja, Mann, wißt Ihr denn nicht, daß sie Euch Euren Sohn zurückbringt? Sie hat ihn sicher durch die feindlichen Kugeln und Lanzen geführt, sie hat ihn vor den schwarzen Augen der Spanierin behütet, nun ist es an Euch, sie zu belohnen und laßt mich das Aufgebot für die beiden bei dem Herrn Pfarrer bestellen."

„Ich sehe meinen Sohn nicht," entgegnete der Alte finster.

In diesem Augenblicke kam seine Christine herbeigeeilt. Erschreckt schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen, dann aber sank sie mit einem lauten Freudenschrei in die Arme Gesines, die die alte Frau fest umschlang und ihre eingefallenen Wangen und Augen küßte.

„Mein Sohn, mein Karl, bringst Du mir meinen Karl wieder?" schluchzte die Alte.

„Ihr werdet Euren Sohn wieder in Eure Arme schließen, so Gott will, Mutter," sagte Gesine, tiefbewegt.

Die Knie zitterten der alten Frau, daß sie sich setzen mußte.

„Na, Christian Ahrendt, was sagt Ihr nun?" fragte der Kantor.

„Gar nichts, Gevatter Stöckel," entgegnete der Bauer ruhig. „Ich glaube von all den Worten gar nichts, ich muß erst meinen Sohn wiedersehen. Aber wenn das Mädchen da glaubt, daß nun alles vergeben und vergessen sei, dann irrt sie sich. Meinen Sohn hat sie dem Vaterhause entführt, sie soll ihn mir wieder zurückbringen, dann läßt sich über manches sprechen. Solange habe ich nichts zu sagen."

„Ei, da schlag doch gleich ein Hagelwetter darein!" fuhr Berendt Prigge auf, doch Hans Heinrich legte dem alten Burschen die breite Hand auf den Mund. „Schweig, Berendt Prigge," sagte er, und es klang ein dumpfer Zorn in seiner grollenden Stimme, „schweig und laß mich einmal sprechen." Dann wandte er sich an Christian Ahrendt. „Ihr seid hier Herr im Hause, Christian Ahrendt, Ihr habt hier zu befehlen. Wir sind freilich ja als Freunde hierhergekommen und wir glaubten als Freunde empfangen zu werden, denn die Zeit heilt ja manche Wunde und die Wunde, die einst die Entfernung Eures Sohnes Eurem Stolze geschlagen hat, sie sollte längst geheilt und vernarbt sein. Aber es scheint, Christian Ahrendt, daß Ihr eine schlechte Heilhaut habt und nicht vergessen und vergeben könnt, na, das ist nun Eure Sache, aber wir, Christian Ahrendt, wir drängen uns nicht auf und da Ihr die Hand meiner Tochter zurückgewiesen habt, so ist das für uns genug, das heißt, wir wissen jetzt, was wir zu tun haben. Lebt wohl, Christian Ahrendt, wenn Euer Karl zurückkommt, so grüßt ihn von uns, er brauchte sich nicht mehr nach dem Fährhause von Nienhagen zu bemühen. — Komm, Gesine."

„Schwerebrett, seid Ihr denn alle verrückt geworden!" schimpfte der Schulmeister.

„Still, Schulmeister," unterbrach ihn Christian Ahrendt. „Ich habe hier auch noch ein Wort zu sagen. Euch, Hans Heinrich Allerkamp, steht Euer Stolz wahrhaftig gut," fuhr er mit spöttischem Lachen fort. „Ihr kommt als Landstreicher in mein Haus."

„Aha, Christian Ahrendt —" lachte Berendt Prigge.

„Laß ihn ausreden, Prigge," begütigte ihn Hans Heinrich. „Mich soll es wundern, was er zu sagen hat. Also, Christian Ahrendt, wir kommen als Landstreicher in Euer Haus und — und — ich bitte Euch, fahrt fort."

Die Flamme des Jähzornes schlug dem alten Bauern in die Stirne. „Ja," rief er, „als Landstreicher kommt Ihr aus dem Lande der Zigeuner und Mohren zurück und denkt Euch nun ein warmes, behagliches Nest hier auf dem Ahrendtshof zu bauen. Aber solange ich lebe, und Herr hier bin, übertretet Ihr diese Schwelle nicht wieder. Wo habt Ihr meinen Sohn? — Verdorben und vielleicht gestorben ist er da hinten in dem Lande der Zigeuner! Und wenn er zurückkehrt, so ist er doch für uns, seine Eltern, verloren — er ist verdorben — er ist kein Bauer mehr! Er schämt sich hinter dem Pfluge herzugehen, wie sein Vater und seine Großväter, er ist ein Kriegsknecht geworden, ein Soldat, der für Geld seine Haut zu Markte trägt und dem Kalbfell folgt."

210,17

indem er würdigen, talentvollen Katholikinnen Beihilfe zu akademischen Berufsstudien gibt. Aber es ist nicht genug, daß er existiert, er muß lebensfähig gehalten werden. Es darf nicht vorkommen, daß er gut begründete Gesuche abweist, weil seine Mittel erschöpft sind, was gerade in der letzten Zeit verschiedentlich der Fall war. Treten wir ihm bei, wir tun damit ein gutes, ein kluges Werk, das sich in der Zukunft lohnen wird. (Der Jahresbeitrag ist 3 Mk.; die lebenslängliche Mitgliedschaft erlangt man durch Zahlung eines einmaligen Beitrags von 100 Mk. Die Ortsgruppe des Hildegardis-Vereins in hiesiger Stadt steht unter dem Vorsitz von Frau Justizrat Becker, die Neuanmeldungen gern entgegennimmt.)

Barbarische Episoden nordamerikanischer „Zivilisation" in Mexiko.

Rom, 13. Juli.

Aus Mexiko sind drei hochstehende kirchliche Persönlichkeiten eingetroffen, die über die nordamerikanische Aktion in Mexiko allerlei Einzelheiten mitteilen, welche der „Zivilisation" der Vereinigten Staaten nicht zur Ehre gereichen. In die Kirche della Pastora hatten sich während des Bombardements von Veracruz Bischof Herrera von Tulacingo und 6 Patres Redemptoristen geflüchtet. Die Amerikaner schossen aus 100 Geschützen gegen einen Feind von kaum 600 Mann, der wenig Munition hatte. Es sollte ohne Verluste für die Amerikaner, selbst um den Preis riesiger Verluste auf der anderen Seite, die Stadt genommen werden. Darum war auch kein Kampf, sondern ein Gemetzel die maßgebende Taktik der Amerikaner. Die sieben Kleriker wurden beschuldigt, gegen die Yankees geschossen zu haben. Das Kloster der Redemptoristen, das Pfarrhaus wurden durchsucht, und in der Kirche wurden von Matrosen unter der Führung eines Offiziers, der ständig entsetzliche Gotteslästerungen ausstieß, alle Altäre abgedeckt und umgeworfen, ohne daß etwas gefunden wurde. Trotzdem verfügte der Offizier die Verhaftung aller Personen, die das Pfarrhaus bewohnten, darunter zwei Domherren und zwei Hilfsgeistliche, ferner eine alte Dame deutscher Nationalität, die sich dorthin geflüchtet hatte. Als die Verhafteten in der Nacht abtransportiert wurden, ordnete der amerikanische Offizier die Hinrichtung der vier Geistlichen durch Erschießen an und wollte die Untat in einem kleinen Park vollziehen lassen. Die deutsche Dame wurde zur Retterin, indem sie verlangte, daß der deutsche Konsul geholt werde. Nun wurden die Verhafteten 24 Stunden lang in ein schmutziges Gefängnis gesperrt, bis der Konsul eingreifen konnte. Er wies nach, daß die Geistlichen nichts mit Waffen zu tun gehabt hätten und daß es ein mexikanischer Korporal mit 6 Soldaten gewesen war, der sich an der Kirche den Amerikanern entgegengestellt und allerdings durch wohlgezielte Salven ein Blutbad unter ihnen angerichtet hatte. Die mit genauer Not dem Tode entronnenen Geistlichen wurden in Freiheit gesetzt. Die kirchlichen Würdenträger spanischer Nationalität, darunter mehrere spanische Bürger, verweisen auf das klägliche Verhalten der spanischen Regierung, die für die spanischen Opfer der Wirren einige Tausend Pesetas zur Verfügung stellte, so daß die Flüchtlinge von ihren Landsleuten auf Kuba (und das nicht vergebens!) Hilfe erflehten. Zur gleichen Zeit bewilligte die spanische Regierung dem Dichter Perez Galdos, einem Republikaner, Ferrerverteidiger und Revolutionär, dabei wilden Feinde der katholischen Religion, eine — Ehrengabe von zehntausend Pesetas!

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 15. Juli.

Die Kleintierzucht im Industriebezirk.

Der Verband der Kleintierzüchter tagte in Dortmund. Der Hauptgeschäftsführer Dr. Müller teilte mit, daß eine Verlosung für die Kleintierschau im Oktober genehmigt worden sei. Als Reinertrag erhält der Verband 12 000 Mark aus der Lotterie, wodurch die Ausstellung als gesichert anzusehen ist. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Verband 39 Verbände mit 468 Vereinen und 23 740 Mitgliedern angehören; von den Verbänden gehören 25 zu Westfalen und 14 dem Rheinlande an. Die Bienenzucht im Verbandsbezirke geht zurück, obwohl sich der Verband an Korporationen und an die Eisenbahn gewendet hat, doch überall entsprechende Anpflanzungen vorzunehmen. Der Verband strebt die Errichtung eines Kleintiermusterhofes an, in dem die Musterkurse abgehalten werden sollen. Der Wert der Kleintiere im Bezirk der Stadt- und Landkreise Dortmund, Bochum, Hörde sowie in Witten und Herne beläuft sich auf 1,5 Millionen Mark, und der Leistungswert wird auf 4,7 Millionen Mark berechnet. Der Verband des Industriebezirks dürfte einen Gesamtleistungswert von 14 Millionen Mark haben und der Erzeugungswert der gesamten Kleintierzüchter im Verbandsbezirke, deren Zahl auf 240 000 angenommen wird, soll 140 Millionen Mark betragen. An dieser Versammlung schloß sich die zweite Bezirksversammlung der Eisenbahn-Kleintierzuchtvereinigung des Eisenbahndirektionsbezirks Essen, der bis jetzt neun Vereine angehören.

* **Die Handgepäck-Beförderung bei der Eisenbahn.** Eine vermehrte Abfertigung des Reisegepäcks bezweckt ein neuer Erlaß des Eisenbahnministers. Er wendet sich gegen die Mitnahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng darüber zu wachen, daß der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist.

* **Die Analphabeten im deutschen Heere.** Die Zahl der Analphabeten (solcher, die weder lesen, noch schreiben können) im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten.

* **Die Castroper Vortragsvereinigung** hält am Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel Busch ihre diesjährige Generalversammlung ab (vergl. Inserat).

* **Vorsicht beim Abspringen.** Auf der Bochumerstraße sprang am Dienstag ein Arbeiter von einem in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen. Der Mann kam dabei zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Stein, so daß er eine erhebliche Verletzung erlitt.

* **Drucksachen als Soldatenbriefe.** Es ist vielfach die irrige Ansicht vertreten, daß es zulässig sei, Zeitungen und Zeitschriften an Militärpersonen bis zum Feldwebel, Wachtmeister oder Oberdeckoffizier einschließlich aufwärts portofrei unter dem Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" zu versenden. Die Portovergünstigung erstreckt sich nur auf verschlossene Briefe bis 60 Gr. und Postkarten bei gewöhnlichen Sendungen. Werden Drucksachen als Briefe verpackt, so tritt die Portovergünstigung ein.

* **Was gibt es für Wetter?** Der Barometerstand zeigt wenig Aenderung. Wir hätten daher Fortdauer des warmen, meist heiteren und nur zeitweise wolkigen Wetters zu erwarten. Höchstens ganz vereinzelte Gewitterbildung.

* **Verbandstag der Hausbesitzer.** Die westfälischen Haus- und Grundbesitzervereine tagten Sonntag in Minden. Sie verlangten Sicherung der zweiten Hypotheken durch Gemeindeinstitute, wünschen Aufhebung der Wertzuwachssteuer auch in den Gemeinden. Zum Kommunalabgabengesetz wurde gefordert, daß das Höchstmaß der Zuschläge zu den staatlich veranlagten Grundsteuern 150 Prozent sein soll. Jedes Mehraufkommen sei im nächsten Jahre abzusetzen. Der Provinzialverbande will beim Zentralverbande die Einrichtung einer Bergschäden- und Fabrikschädenversicherung über ganz Deutschland anregen.

* **Sachsentag Düsseldorf 1914.** Die Vorbereitungen zu dem vom 5. bis 8. September in Düsseldorf stattfindenden Sachsentag sind im vollsten Gange. Dem unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Oehler gebildeten Ehrenausschuß sind die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie bekannte Industrielle aus Rheinland und Westfalen beigetreten. Nach dem Stande der bisherigen Anmeldungen ist mit einem außerordentlich starken Besuche aus den rheinisch-westfälischen Schwesterprovinzen zu rechnen.

* **Verschmelzung in der Kohlenindustrie?** Bis zur Erneuerung des Kohlensyndikates dürften in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie noch manche Angliederungen erfolgen. Die letzteren größeren Verschmelzungen dieser Art waren der Uebergang der Freie Vogel und Unverhofft Kure an die Gewerkschaft Lothringen und den Ankauf der Oespel-Kure durch die Kohlenhandelsgesellschaft Wulff u. Co., Düsseldorf. Wie bekannt, befinden sich auch schon ein erheblicher Teil der Kure der Gewerkschaften Schürbank und Charlottenburg und Trappe im Besitze einer größeren Gesellschaft. In letzter Zeit haben, schreibt der „Dortm. Gen.-Anz." auch mehrfach Gerüchte geschwebt über Angliederungen der Gewerkschaften Mont Cenis, Trier 1—3 und Hermann 1—3. Ob bei Trier und Hermann wirkliche Verhandlungen geführt worden sind, ist in der Oeffentlichkeit nicht bekannt; daß aber bei Mont Cenis Angliederungspläne geschwebt haben, wurde der Gewerkenversammlung am 30. Juni von Vorstandsseite zugegeben, allerdings seien ernste, in Frage kommende Gebote bisher nicht abgegeben worden.

* **„Ein Geheimnis".** Trotz der strengen Verfolgung, die seitens der Behörden gegen die sogenannten Nebenerwerbsschwindler eingesetzt hat, üben noch ungezählte Leute dieser Art ihr Handwerk aus und betrügen täglich ihre notleidenden Mitmenschen um ihre Groschen. Gar vielseitig sind die Kniffe, die von diesen Volksausbeutern ersonnen und leider mit großem Erfolg angewandt werden. Es muß hier hingewiesen werden auf das Treiben eines „Kaufmanns" in Münster. Er gibt an, er kenne ein Mittel, mit welchem man leicht und sicher einen monatlichen Nebenverdienst von 2000 Mk. und mehr erwerben könne. Den Bewerbern sendet er einen gedruckten, in schwülstigen Worten abgefaßten Prospekt. Darin teilt er mit, daß er den rechten Weg zum Reichtum gefunden habe und daß er bereit sei, das Geheimnis gegen vorherige Einsendung von 20 Mark zu verraten. Und worin besteht dieses Geheimnis? In dem Vertrieb eines angeblich selbsttätigen Seifenpulvers. Dieses Pulver haben aber die Bewerber erst von dem überklugen „Kaufmann" entgeltlich zu beziehen. Sie können dann beim Verkauf den hohen Verdienst erzielen. Sie haben aber von dem Erfolg ihrer Tätigkeit noch für das erste Jahr 10 Proz. und für das zweite Jahr 5 Proz. an den Kaufherrn in Münster abzuführen. Auch müssen sie sich noch die Kontrolle gefallen lassen, die dieser für gut befindet. Vor einer solchen Geschäftsverbindung muß dringend gewarnt werden.

* **Rheinländerbund.** In den Vorstand des am 13. d. M. in Köln neugegründeten Rheinländerbundes wurde u. a. aus Castrop Herr Carl Zimmermann gewählt.

* **Gerthe**, 14. Juli. Zwischen den deutschen Katholiken und radikalpolnischen Katholiken ist hier ein Streit ausgebrochen, der zum Austritt der deutschen Katholiken aus dem Kirchenvorstand geführt hat. Diese Vorgänge führten am Sonntag zu einer öffentlichen Protestversammlung im Sökelandschen Saale, zu der auch die Polen in Massen erschienen waren. Pfarrer Sondermann legte die strittigen Punkte dar. Man habe von seiten der Polen Konzessionen verlangt, welche die kirchliche Behörde nicht habe geben können. In früheren Jahren sei in Gerthe ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen deutschen und polnischen Katholiken zu beobachten gewesen, bis sich die Gegensätze verschärft hätten. Seit dem Polenkongreß in Winterswyk in Holland seien die Verhältnisse unerträgliche geworden. Die von ihm aufgestellten Leitsätze, die auf eine Beseitigung der deutschen Geistlichen in der Polenseelsorge hinzielten, wollte man in Gerthe durchsetzen. Die Befolgung dieser Leitsätze habe denn auch in Gerthe ihre Folgen gezeitigt. In der Aussprache kam auch der Führer der Polen zu Wort.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen**, 14. Juli. Der Unterverband im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom Zentralverband preußischer Justizkanzleibeamten (Sitz Berlin) hielt hier eine Vertreterversammlung ab, zu der 32 Abgeordnete der Ortsvereine Bochum, Hamm, Gelsenkirchen, Dortmund, Münster, Hagen, Recklinghausen usw. erschienen waren. Die Versammlung befaßte sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zu Anträgen für die ordentliche Hauptversammlung des Zentralverbandes, die vom 7. bis 9. August in Berlin stattfindet. Als Tagungsort für die nächste Unterverbandsversammlung wurde Hamm bestimmt.

Kufeke

Bei Brechdurchfall, Diarrhöe und Darmkatarrh

die unübertroffene, verdauungsregelnde, oft einzig bekömmliche Nahrung.

Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt für Erwachsene u. Kinder.

Kleines Feuilleton.

Beseitigte Skrupel.

Im „Strand Magazine" berichtet J. H. Brighouse folgendes kleines Reiseerlebnis: „Während unserer Hochzeitsreise besuchten wir ein gewisses verfallenes Schloß, dessen Hüter und Verwalter ein entfernter Verwandter des adeligen Eigentümers war. Nach der Besichtigung wußte ich nicht recht, in welcher Weise ich mich für die Führung erkenntlich zeigen könne: ich gedachte des „blauen Blutes" unseres Führers. So entspann sich denn folgendes Gespräch: „Wir danken Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit und würden gern für irgend einen nützlichen Zweck einen kleinen Betrag geben, falls Sie für solche Fälle eine Sammelbüchse haben . . ." „O," kam die Antwort, „wir haben eine solche Büchse." „Würden Sie sie mir bitte zeigen?" fragte ich. „Gewiß", kam lächelnd und mit einer Verbeugung die Antwort: „Die Büchse bin ich!"

Findige Photographen.

In den „böhmischen Wäldern", nämlich in Marienbad, Karls-, Franzensbad usw., haben die dortigen Photographen einen Trick erdacht, der sich trefflich rentiert. Sie warten durchaus nicht, bis sie aufgefordert werden, ihre schwarze Kunst zu üben, sondern legen sich in den Hinterhalt und warten. Kommt nun ein eifrig flirtendes Paar oder Pärchen daher, so wird es, ohne daß es eine Ahnung davon hat, geknipst, und bald darauf hängt sein Bild als Ansichtspostkarte montiert im Kasten. — „Gruppe aus dem Badeleben" —. Natürlich entdecken es die Abkonterfeiten bald selbst oder werden von Bekannten darauf aufmerksam gemacht. Sie fühlen sich häufig geschmeichelt, so als Typen des eleganten Badepublikums hingestellt zu sein, und erwerben gern soundsoviele Abzüge. Vor allem erfordert es ja die einfache Galanterie, daß der Herr seiner Dame eine Anzahl der Karten verehrt. Aber auch der Fall ist gar nicht selten, daß die photographierten Herrschaften gar keinen Wert darauf legen, daß ihr gemeinsames Bild der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird und womöglich Ansichtskarten damit nach der Heimat gelangen. In diesem Falle kaufen sie die Abzüge erst recht und meistens die Platte dazu . . .

Londoner, die keine sind.

Ein bekanntes Scherzwort behauptet, die echten Berliner stammten aus Breslau. Dieses Wort läßt sich mit entsprechenden Aenderungen auch auf London anwenden: die eigentlichen Londoner, die dem geistigen Leben der Hauptstadt sein Gepräge aufdrücken, sind zum größten Teile keine Londoner, und zwar nicht etwa nur in dem Sinne, daß sie zufällig nicht in London geboren sind, sondern ihre Eltern sind auch keine Engländer. Ein Mitarbeiter des „Corriere" stellt zum Beweise hierfür eine Reihe der bekanntesten Namen zusammen. Asquith, der Premierminister, stammt aus der Grafschaft York an der schottischen Grenze; Balfour ist Schotte, Lloyd George nennt Wales seine Heimat; Lord Curzon und Kitchener sind Irländer und ebenso ist Lord Roberts Irländer, ganz abgesehen davon, daß er in Indien geboren ist. Was für die Männer der Politik und des Heeres gilt, gilt auch im Reiche der Kunst: die beiden bekanntesten Schriftsteller Londons sind keine Londoner: Shaw ist ein reiner Irländer und Kipling ein Indier. Auf der Bühne findet man Aehnliches: der bekannteste Schauspieler im heutigen London ist sicherlich Sir Herbert Tree, und dieser ist deutscher Abkunft. Unter den bildenden Künstlern Londons ist der Maler Sargent wohl der bekannteste und der ist Amerikaner, ebenso wie der Vorsitzende der Gesellschaft von Porträtmalern, J. J. Shannon.

Das Telephon als Kindermädchen.

Das jüngste Wesen, das sich gewohnheitsmäßig eines Telephons bedient, ist sicherlich das vier Monate alte Baby eines Ingenieurs auf Guernesey. Allerdings macht der kleine Erdenbürger unbewußt von dieser Errungenschaft der Neuzeit Gebrauch, denn er schläft jeden schönen Tag im Freien mit einem Telephonhörer an der Seite, durch den er seine Mutter herbeiruft, wenn er aufwacht. Hier ist, wie das „Wide World Magazine" berichtet, ein Problem gelöst, das schon so manche Mutter beschäftigt hat, die sich kein Dienstmädchen halten kann und doch auch, wenn sie entfernt ist, gleich wissen möchte, ob das Baby schreit. Der Hauptingenieur der Leuchtturmstation von Guernesey hat dem auf höchst einfache Weise abgeholfen. In dem Kinderwagen des Babys befindet sich eine Zigarrenkiste, die den Telephonhörer und eine kleine Uhr enthält. Eine Drahtanlage führt nun von dem Kinderwagen zu dem in einiger Entfernung befindlichen Haus, wo die Mutter sich jederzeit telephonisch überzeugen kann, ob das Kind seine Stimme ertönen läßt. Die Uhr ist dazu da, um das Funktionieren des Apparates festzustellen; hört man sie Ticken, so weiß man, daß auch der Ruf des Babys vernehmbar sein wird. Diese Verwendung des Telephons als Kindermädchen hat sich vortrefflich bewährt, und außerdem ist noch eine Alarmglocke für Regen angebracht, die läutet, wenn ein Unwetter heranzieht.

Automatischer Arbeitsnachweis.

Eine Maschine, mit deren Hilfe man einen guten Posten als Angestellter finden kann, ist die neueste amerikanische Erfindung. Es handelt sich, wie „La Science et la Vie" berichtet, um einen Automaten, ähnlich denen, die in den Bahnhöfen Fahrscheine und Schokoladentafeln verteilen. Er enthält eine große Anzahl kleiner Fächer, in jedem Fache befindet sich ein Arbeitsangebot in Gestalt einer kleinen Karte, auf der die Art der angebotenen Arbeit, das Gehalt und andere Angaben zu lesen stehen. Wenn dem Arbeitsuchenden die angebotene Arbeit zusagt, so wirft er ein Geldstück in den Schlitz, das Kärtchen fällt heraus und er kann auf der Rückseite Name und Wohnung des Arbeitgebers ablesen. Wenn er sich nach einer Rücksprache mit dem Arbeitgeber mit diesem nicht einigen kann, so bringt er die Karte der Gesellschaft, die die Automaten aufstellt, zurück und läßt sich von ihr sein Geld wieder herausgeben. In jedem Fache befindet sich nur ein Kärtchen für jede angebotene Arbeit; der Arbeitsuchende ist also sicher, daß der Posten nicht schon besetzt ist, wenn er die Karte herauszieht und damit zu dem Arbeitgeber gehen will.

Amerikanische Kinderscherze.

Eine Anzahl amerikanischer Kinderscherze finden wir im neuesten Heft von Ladies Home Journal: Die Lehrerin hatte dem kleinen Robert einen Brief an seinen Vater mitgegeben, worin sie sich über das Benehmen des Jungen in der Schule beschwerte. „Nun, Robert", fragte sie am nächsten Tag, „hat Dein Vater Dir die verdienten Schläge gegeben?" — „Nein, Fräulein, er sagte, es würde ihm weher tun als mir." — „Unsinn! Dein Vater ist viel zu weichherzig." — „Das möchte ich nicht behaupten, Fräulein — aber er hat das Reißen in beiden Armen." —— Fedora betet von klein auf, ehe sie zu Bett ging, ihr Nachtgebet, in das sie jedes einzelne Mitglied einschloß. Zum Erstaunen der Mama ließ sie eines Abends den Namen ihrer ältesten Schwester aus. „Fedora", sagte die Mama. „Du hast heute in Deinem Gebet den Satz vergessen: „Lieber Gott, beschütze meine Schwester Mary und mache sie glücklich." — „Das habe ich absichtlich weggelassen, Mama; das ist jetzt nicht mehr nötig . . Mary hat sich doch gestern verlobt."

Ein Vorkämpfer der Blindenerziehung .

Aus London wird der Tod von Sir Francis J. Campbell gemeldet, des blinden Direktors der Normalschule für Blinde in Norwood, dessen Leben und Wirken einen der höchsten Triumphe des Menschengeistes über die Blindheit darstellt. Campbell, der 82 Jahre alt war, stammte aus den Vereinigten Staaten, wo er als vierjähriger Knabe sein Augenlicht verloren hatte. Musikalisch reich veranlagt, lernte er leicht alle Instrumente und wurde Musiklehrer, schließlich sogar Musikdirektor des Perkins-Instituts. Er widmete sich dann der Blindenerziehung überhaupt, studierte alle Einrichtungen dieser Art in Europa und ließ sich 1871 in London nieder, wo er zwei Jahre später die königliche Normalschule und Musikakademie für Blinde gründete, die er durch 40 Jahre geleitet hat und die als Musteranstalt für die Blindenerziehung maßgebend wurde. Seine großen Verdienste um die „geistige Erleuchtung der Lichtlosen" erkannte König Eduard an, indem er ihn zum Ritter schlug. Campbell war auch ein erfahrener Alpinist, der im Jahre 1880 als der erste Blinde den Mont Blanc bestieg.

* **Hagen,** 14. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fand nach zweistündiger vertraulicher Beratung die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt. Es wurden abgegeben für Beigeordneten Pfütsch aus Elberfeld 24 Stimmen und für Regierungsassessor Holfeld aus Hagen 18 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* **Schüren,** 14. Juli. Der Bergmann Johann Balpelek aus der Kolonie ist in dem Teiche auf dem Kaiserberge beim Krebsefangen ertrunken. Anscheinend ist er einem Herzschlage erlegen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

* **Münster,** 13. Juli. Der Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler (Sitz Erfurt) hält in der Zeit vom 11. bis 14. Juli hier seine 11. Verbandstagung ab. Nach dem Jahresberichte werden die Verhältnisse im Schuhhandel mit jedem Tage schwieriger, woran in erster Linie die unsinnige Vermehrung der Schuhgeschäfte schuld ist. Es muß daher eine der Hauptaufgaben sein, gegen die Ueberflutung des Marktes mit neuen Geschäften Stellung zu nehmen.

* **Asseln,** 13. Juli. Vorgestern starb im Alter von 95 Jahren die älteste Person in unserer Gemeinde Frau Witwe Schnellenberg aus der Kirchstraße. Die Verstorbene war bis vor kurzem so rüstig, daß sie fast alle Hausarbeiten verrichten konnte. Auch war sie geistig außerordentlich frisch. Alle ihre Kinder hat sie ins Grab sinken sehen; sie hinterläßt eine große Zahl Enkel und Urenkel.

* **Duisburg,** 13. Juli. Der Fuhrmann Albin Jakob wurde in der vergangenen Nacht auf der Alten Rheinstraße von verschiedenen Arbeitern überfallen und schwer mißhandelt. Er schleppte sich noch nach Hause, starb jedoch gegen 1 Uhr mittags. Nach Ansicht des Arztes hat er einen Genickbruch davongetragen. Die Leichenöffnung ist angeordnet. Die an der Schlägerei beteiligten Arbeiter Theiß, Heßhaus und de Wente wurden in Haft genommen.

* **Huckingen,** 14. Juli. Der Gemeinderat hat die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zum Bau von Kleinwohnungen bei der Landesversicherungsanstalt zugestimmt. Die Bauten sollen vornehmlich auf den von der Gemeinde zu Kleinwohnungszwecken erworbenen Grundstücken errichtet werden. Aus der Anleihe sollen Baugelder bis zu einer Höhe von 80 Prozent der Gesamtkosten bewilligt werden. Aus den Ueberschüssen des Jahres 1913 wurden dem Fonds zur Erbauung einer Badeanstalt 15 000 Mark überwiesen und für die Schaffung eines Volksgartens 5000 Mark zurückgestellt.

* **Remscheid,** 14. Juli. Der städtischen Verwaltung wird bei ihren Bemühungen, die Wohnungsverhältnisse zu bessern, entgegengehalten, es bestehe hier überhaupt kein Wohnungsmangel. Diese Behauptung wird durch eine Zählung der leerstehenden Wohnungen widerlegt, die soeben im Auftrage der Regierung in Düsseldorf vorgenommen wurde. Es ergab sich, daß augenblicklich von rund 16 000 Wohnungen 77 oder nur ein halbes Prozent unvermietet sind, während der auf dem Wohnungsmarkt erforderliche Spielraum etwa zwei Prozent bedingt.

* **Solingen,** 14. Juli. Auch die allgemeine Aussperrung der Arbeiter des Solinger Industriebezirks wird den Kampf in der Waffenindustrie nicht in wenigen Wochen beendigen. Gestern abend hielten die Fachvereine der Solinger Industrie Versammlungen ab, die sämtlich die Forderungen der Waffenarbeiter billigten, und diese zum Ausharren aufforderten.

* **Köln,** 13. Juli. Heute erfolgte in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung unter dem Vorsitz des Regierungsrats Klusmann (Köln) die Gründung des Rheinländerbundes. Nach zweistündiger Beratung wurde der von Notar Roth (Köln) vorgelesene Satzungsentwurf mit einigen geringfügigen Aenderungen einstimmig angenommen. Danach ist Köln als Sitz des Rheinländerbundes bestimmt. Der Bund bezweckt 1. Zusammenschließung der landsmannschaftlichen Rheinländervereine im In- und Auslande, 2. Pflege der rheinischen Geschichte, Sage und Sitte, 3. Pflege der rheinischen Mundart, 4. die Schaffung einer Sammel- und Auskunftsstelle für alle das Rheinland betr. Fragen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Wallraf aus Köln gewählt.

* **Buer,** 14. Juli. Als der 77jährige Kötter Joh. Eckhard aus Buer-Beckhausen mit seinem Gespann Kohlen von der Zeche holen wollte, wurde sein Gespann von einem Fuhrwerk angefahren. Durch den Anprall stürzte der alte Mann vom Wagen, verfing sich in der Leine und wurde vom durchgehenden Pferde eine Strecke mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* **Aachen,** 14. Juli. In dem Hauptausschuß für die im nächsten Jahre hier stattfindende Krönungsausstellung berichtete Oberbürgermeister Veltmann bezüglich der Nachbildung der in Wien befindlichen Reichskleinodien, daß dank des regen Interesses Kaiser Wilhelms für die Ausstellung und des großen Entgegenkommens des österreichischen Herrscherhauses Aachen in den Besitz getreuer Nachbildungen aller Reichskleinodien kommen werde. Zu den Kosten hat die Rheinprovinz einen Zuschuß von 50 000 Mark gewährt. Die Nachbildungen werden vom Goldschmied Beumers-Düsseldorf und dem Aachener Stiftsgoldschmied Witte hergestellt. Der als Personen-, Orts- und Sachkatalog gedachte Katalog für das in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz sich in den fürstlichen Schatzkammern und in privaten Sammlungen befindliche Material enthält 30 000 Zettel. Dieses Material soll später allen Forschern zur freien Benutzung zugänglich gemacht werden.

Vermischtes.

— **Herzberg** (Harz), 13. Juli. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist im benachbarten Barbis die fünfjährige Tochter des Gärtners Paul Lochter in Lauterberg. Das Kind hatte am Bahnübergange, als der Zug die Strecke passierte, seinen Kopf zwischen die Stäbe der Schranke gesteckt. Beim Aufziehen der Schranke wurde das Kind mit in die Höhe gezogen und konnte nur als Leiche aus dem Gitterwerk des Schlagbaumes befreit werden.

— **Berlin,** 13. Juli. Staatssekretär Dr. von Jagow empfing heute Nachmittag den aus Petersburg eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turkhan Pascha.

— **Berlin,** 13. Juli. Schlafwagen dritter Klasse will die preußische Eisenbahnverwaltung bekanntlich erst dann einstellen, wenn ein Bedürfnis für regelmäßig während des ganzen Fahrplanverkehrs einzustellende Schlafwagenzüge vorhanden ist. Als erste Linie, die voraussichtlich für die Einrichtung von fahrplanmäßigen Schlafwagenzügen inbetracht kommt, wird der Verkehr zwischen Berlin und dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk genannt. Die ersten Schlafwagenzüge dritter Klasse werden also voraussichtlich zwischen Berlin und Köln verkehren.

— **Blankenburg** (Harz), 13. Juli. Auf der Landstraße von Hasselfelde nach Wendefurth fanden heute zwei Radfahrer den Bierfahrer Rhien bewußtlos auf. Sie ließen ihn ins Krankenhaus in Blankenburg überführen, wo er zwei Stunden darauf gestorben ist. Es scheint sich um einen Raubanfall zu handeln.

— **Washington,** 14. Juli. Aus Anlaß der Revolution auf Haiti hat die amerikanische Regierung Befehl gegeben, 700 Marinesoldaten in Guantanamo zur Einschiffung nach Haiti bereitzuhalten.

— **London,** 14. Juli. An Bord des Kreuzers „Minisota", der in den Docks von Portsmouth liegt, ist gestern nacht ein Feuer ausgebrochen, das erst nach vier Stunden angestrengter Arbeit eingedämmt werden konnte. Das Feuer ist in dem Kohlenraum entstanden. 40 Tonnen Kohlen mußten ausgeräumt werden, ehe die Löschungsmannschaft an den Brandherd gelangen konnte. Der Luftzutritt fachte die Flammen an und die Panzerplatten des Kohlenraumes waren rotglühend. Zwei Mann sind besinnungslos an Deck gebracht worden, haben sich aber wieder erholt. Das Feuer wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

— **Paris,** 13. Juli. Wie aus Gerardmer (Vogesen-Dep.) berichtet wird, ist der Karikaturist Waltz dort eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpaß dicht an der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Waltz erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine Körper- und Geisteskräfte zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen; er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende, und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Entrüstung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof in Deutschland gefällte Urteilsspruch für seine elsässischen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Waltz, für den Augenblick werde ich mich ausruhen. Ich werde mich stellen, sobald ich mich stark genug fühle.

Allerlei.

Drohende Hungersnot in China.

Der Umfang der Ueberschwemmungen in der chinesischen Provinz Chanan geht ins Ungeheure. Tausende und Abertausen edvon Wohnhäusern sind vom Wasser zerstört worden und eine Menge Menschen und Haustiere sind umgekommen. Fast alle Reissaaten sind vernichtet. Die Provinz bietet ein Bild trauriger Verwüstung. Eine Hungersnot ist unausbleiblich und selbst eine schleunige Hilfe seitens der Regierung kann die allgemeine Not nur lindern, aber sie nicht beseitigen.

Ein zwölfjähriger Lebensretter.

Eine mutige Tat beging in Charlottenburg der 12jährige Schüler Walter Steinke. Die 4jährige Grete Weiland war beim Spielen in die Spree gestürzt und bereits untergesunken. Der Junge hatte den Vorfall beobachtet und sprang sofort ins Wasser. Es gelang ihm auch, das verunglückte Kind zu erfassen und wieder an die Oberfläche zu bringen. Die beiden wurden dann in einem Kahn ans Land befördert.

Ein geschmackvoller „Witz".

Ein „Witzbold" hat der Gemeinde Brand N.-M. großen Schaden zugefügt. Aus Schöneberg ging dem Gemeindevorsteher ein Schreiben zu, worin am nächsten Tage 60 Mann von der Kraftfahrzeug-Abteilung angemeldet werden. Das ganze Dorf war in großer Aufregung. Alles wurde in Bewegung gesetzt, Schweine und Hühner geschlachtet, Bier und Wein wurde besorgt, Bäcker und Kaufleute wurden in Nahrung gesetzt. Für die Offiziere wurde Quartier besorgt usw. Wer aber nicht kam, war die Kraftfahrabteilung, und die militärfreundliche Bevölkerung mußte einsehen, daß ein gewissenloser Bursche sie geschädigt hatte.

Massenerkrankungen nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch.

In Oberlind (S.-Meiningen) sind vermutlich infolge Genusses schlechten Fleisches 200 Personen schwer erkrankt. Bis jetzt ist eine Person gestorben; bei mehreren scheint die Erkrankung lebensgefährlich zu sein.

Eine leichtsinnige Wette.

Bei Biebrich am Rhein versuchte der 19 Jahre alte Weißbinder Köpple aus Wiesbaden infolge einer Wette den Rhein trotz aller Warnungen zu durchschwimmen. Der des Schwimmens schlecht Kundige ging nach einigen Metern vom Ufer schon unter und konnte nicht mehr gerettet werden, obwohl ein anderer junger Mann vom Ufer aus dem Ertrinkenden sofort nachgesprungen war.

Die Schneiderstochter als Pseudogräfin.

Nach einem abenteuerreichen Leben ist in Karlsruhe eine Hochstaplerin verhaftet worden, die Jahre hindurch viele fashionable Badeorte Deutschlands und des Auslandes unsicher gemacht hat. Ihr eigentlicher Name ist Gertrud Kampmann, Tochter eines ehrbaren Schneiders aus Berlin. Nach Entlassung aus der Fürsorge kehrte das junge Mädchen ihrer Geburtsstadt den Rücken und zog in die weite Welt. In Montreux, Monte Carlo, Baden-Baden, überall taucht sie auf, bald nennt sie sich Gräfin Zichy, bald Gräfin Odescalchi; hin und wieder auch war sie nur eine einfache Ellen Terry, die indessen als Gattin eines reichen Plantagenbesitzers aus Buenos Aires angeblich über Millionen zu verfügen hatte. Ueberall suchte und fand sie ihre Opfer, meist Aristokraten, die verheiratet waren und die ihre Irrung teuer bezahlen mußten. In Karlsruhe endlich erreichte die Abenteuerin ihr Schicksal; auf mehrfache Anzeigen hin wurde die Pseudogräfin verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Tod siamesischer Zwillinge.

Die an der Schädeldecke zusammengewachsenen Zwillinge des Kassenboten Fritz Stoll in Wilbel sind, wie dem „Tag" gemeldet wird, gestorben. Gestern abend starb das eine Kind am Keuchhusten, heute, zehn Stunden später, das andere an Blutvergiftung. Die Kinder sind 2einhalb Jahre alt geworden. Die Kunde von dieser abnormen Geburt verbreitete sich bald in der ganzen Welt. Von überall her kamen die Aerzte nach Wilbel und besichtigten die Kinder. Als sie gegen 1 Jahr alt geworden waren, fand sich ein Impresario, der den Eltern den Vorschlag machte, die Kinder zur Schau zu stellen. Die Mutter begleitete die Kinder auf den Reisen nach fast allen größeren Städten des Kontinents, nach Köln, Hamburg, Berlin, Wien, Prag, Mailand, Lille, Paris usw. Für die Familie dürften die Reisen wohl den Betrag von 30 000 Mk. ergeben haben. Eine gleiche Summe soll auch für den Unternehmer übrig geblieben sein. Vor einigen Wochen erkrankten die Kinder am Keuchhusten, an dessen Folgen das eine Mädchen gestern starb. Es wäre nur eine zwecklose Quälerei gewesen, das lebende Kind von der Leiche durch einen operativen Eingriff zu trennen. So blieb es mit der Leiche verbunden, nach der es fortgesetzt schlug, bis es endlich bewußtlos wurde und dem Schwesterchen in den Tod folgte.

Zur Lage in Albanien.

Unbegründetes Gerücht.

Berlin, 14. Juli. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, Oesterreich-Ungarn werde gemeinsam mit Italien in Albanien einrücken. Die Börse war daraufhin sehr flau. An zuständiger Stelle wird das Gerücht als unbegründet bezeichnet.

Besetzung Koritzas.

London, 14. Juli. Im Unterhaus erklärte Parlamentsuntersekretär Arland auf eine Anfrage, er habe von den britischen Delegierten bei der internationalen Kontrollkommission in Albanien die Nachricht erhalten, daß Koritza von einer Streitmacht, die aus den gemeinschaftlich vorgehenden Aufständischen und Epiroten bestänben, besetzt wäre. Der britische Geschäftsträger in Athen habe berichtet, daß die griechische Regierung die Epiroten dringend aufgefordert habe, sich zurückzuziehen, wenn sie von der internationalen Kontrollkommission dazu aufgefordert würden. Acland erklärte, er wisse nicht, welchen Erfolg diese Meldung gehabt habe.

Letzte Nachrichten.

Antigriechische Stimmung in Rom.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Die Stimmung in Rom ist, wie die „Frankf. Ztg." meldet, ruhig, aber sehr antigriechisch. Die Abendblätter enthalten unkontrollierbare Meldungen über Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer besonders starken und deutlichen Vorsichtsmaßregel.

Unwetter.

Neustadt (Hessen-Nassau), 14. Juli. Ein schweres Unwetter richtete gestern abend in ganz Hessen-Nassau großen Schaden an. In der Nähe von Frankenberg wurden mehrere Gebäude vom Blitz eingeäschert.

Geyer (Erzgebirge) 14. Juli. Durch einen Blitzschlag wurde das Rathaus in Brand gesetzt und bis auf die Mauern eingeäschert.

Neuer Höhenweltrekord.

Berlin, 14. Juli. Einer unserer besten deutschen Flieger, Heinrich Oelerich, hat heute morgen auf dem Exerzierplatz zu Leipzig-Lindenthal den Höhenweltrekord ohne Fluggast, den erst am 9. Juli der Rumplerpilot Linnekogel auf 6750 Meter gebracht hat, neuerdings gedrückt, indem er die fabelhafte Höhe von 7500 Metern erreichte.

Blitzschlag in eine Pulverladung.

Döberitz, 15. Juli. Beim 3. Feldartillerieregiment, das zur Zeit in Döberitz weilt, ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. 6 Mann erlitten bei einer Schießübung erhebliche Verletzungen. Die Leute waren gerade damit beschäftigt, einen Pulverrest zur Abgabe fertig zu machen. In diesem Augenblick fuhr ein Blitz in die Pulvermasse und entzündete sie. Durch die umherspringenden Flammen erlitten sechs Leute der Bedienungsmannschaft im Gesicht und an den Händen Brandwunden. Vier Mann wurden so schwer verletzt, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

Festnahme eines russischen Spions.

Königsberg (Preußen), 14. Juli. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Feste Boyen bei Lötzen ein russischer Spion verhaftet. Er nahm Vermessungen an den Festungswällen unweit des Rastenburger Tores vor. Beim Verhör gab der Verhaftete an, russischer Major zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

„Hansi".

Kolmar, 14. Juli. Der Zeichner Waltz gent. Hansi ist bis 6 Uhr abends nicht nach Kolmar zurückgekehrt, hat also die ihm gewährte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu stellen. Wie es heißt, hat sich Hansi überhaupt nicht in Kolmar, sondern in Kottbus zum Antritt seiner Strafe zu melden.

Verhängnisvolle Karambolage.

Brüssel, 14. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrade auf einer Landstraße bei Brügge wurde der belgische Rennfahrer Vandoorne getötet und der französische Fahrer Delacroix schwer verletzt.

Jagdausflug Kaiser Franz Josefs.

Bad Ischl, 14. Juli. Kaiser Franz Josef unternahm heute den ersten Jagdausflug während des diesjährigen Aufenthaltes. Er fuhr um einhalb 5 Uhr in offenem Wagen ins Jagdgelände.

Zum griechisch-türkischen Konflikt.

London, 14. Juli. Aus Athen wird der „Times" gemeldet, daß die Insel Kiostan am Eingang zum Golf von Smyrna von türkischen Soldaten ausgeplündert wurde, wobei auch 13 griechische Schiffer ermordet worden sind. Die Frauen und Kinder der Ermordeten flüchteten sich mit 200 Christen in das Haus eines Franzosen, der sie beschützte.

Neues Bombenattentat der Suffragetten.

London, 14. Juli. Ein neues von Suffragetten verübtes Bombenattentat wird aus Midlothian in Schottland gemeldet. Schon vor einigen Tagen wurde der Geistlichkeit der Kirche eine anonyme Mitteilung gemacht, daß die Suffragetten ein Attentat auf die Kirche planten. Trotz starker Bewachung ist es den Suffragetten doch gelungen, eine Bombe auf einer Fensternische niederzulegen, die mit lautem Krach explodierte. Da die Fenster durch feste Gittertüren geschützt waren, konnte die Bombe kein schlimmes Unheil anrichten.

Die Annahme der Rüstungsvorlage im Senat.

Paris, 15. Juli. Der Senat war gestern zu einer 7stündigen Sitzung zusammengetreten, die von 2 bis 9 Uhr nachmittags dauerte und stellenweise sehr bewegt war. Der Vorschlag des Vorsitzenden des Heeresausschusses, Brudenoot, der dahin geht, daß der Heeresausschuß beauftragt werde, während der Ferien eine eingehende Untersuchung der Rüstungsverhältnisse anzustellen, wurde ebenso einstimmig angenommen, wie vorher die 1400 Millionen für neues Kriegsmaterial bewilligt wurden.

Riesendock.

Petersburg, 14. Juli. In Kronstadt findet in Gegenwart des Zaren die Einweihung des Riesendocks für Dreadnoughts Zesarewitsch Alexis Nikolajewitsch statt. Es soll das drittarößte Dock der Welt sein. Es ist 805 Fuß lang und 120 Fuß breit und kostet zehn Millionen Mark. Nach der Einweihung unternimmt der Zar mit seiner Familie eine mehrtägige Reise an die Schären bis zur Ankunft Poincarees.

Protest der Serben.

Belgrad, 14. Juli. Die serbische Gesandtschaft in Sofia hat bei der bulgarischen Regierung energisch gegen die Ausweisungen und Verhaftungen schuldloser serbischer Angehöriger protestiert.

Schiffsuntergang.

Archangelsk, 14. Juli. Im Tanafjord an der Westküste Norwegens ist das Petersburger Handelsschiff „Johann Bogolow" mit dem Besitzer des Schiffes, seiner Frau und der ganzen Mannschaft untergegangen.

Unfall beim Radrennen.

Mailand, 14. Juli. Bei dem über 100 Kilometer führenden Steherrennen wurde der Radfahrer Bruni von einer Schrittmachermaschine überfahren und mit schweren inneren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung ins Spital gebracht.

Einen wohlschmeckenden Fruchtpudding bereitet man am besten aus **„Reefes Fruchtpuddingpulver".** Es ist dieses ein neuer Artikel der Reefe Gesellschaft in Hameln, der allenthalben infolge seiner hervorragenden Qualität Anklang gefunden hat und gern gekauft wird. Das Puddingpulver enthält unzerstückelte Früchte, z. B. Rosinen und Korinthen, die dem fertigen Pudding einen ganz besonderen Wohlgeschmack verleihen. Daß man den Reefe-Artikeln unbedingtes Vertrauen entgegenbringen darf, wissen die meisten Hausfrauen ja schon vom Gebrauch des **Backwunders, Puddingpulvers, Vanillinzuckers.**

Wwe. Weinberg

Wittenerstrasse 2,
im Konfektionshause L. Blau, gegenüber dem Putzgeschäft Bresser.

(Toreingang mit grossem blauem Schild)

Steigen Sie eine Treppe,
Sie sparen viel Geld!

Keine Spesen
Keine Ladenmiete
daher die auffallend billigen Preise!

Einen grossen Posten
Reste
in allen Stoffarten.

Solide farbige Seiden,
nur neue Dessins!
für die **Hälfte** des **Wertes.**

Kostümstoffe,
Rockstoffe
auffallend billig!

Gardinen u. Spannstoffe
für die **Hälfte** des **Wertes.**

Haltestelle mehrerer Strassenbahnen am Hause.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze



Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Liebig's



Fleisch-Extrakt
Einmal gebraucht
Immer gebraucht!

Drucksachen für Vereine, Gesellschaften und Korporationen, wie Einladungen, Eintritts-Karten, Programme, Plakate, liefert in einfacher und mehrfarbiger Ausführung bei billigster Berechnung

Castroper Zeitung
Buch- und Akzidenzdruckerei
Castrop i. W. :: Telephon 6

Castroper Vortragsvereinigung.

Die jährliche **Generalversammlung** findet am
Freitag, den 17. Juli,
abends 8 Uhr,
im Hotel Busch statt. Freunde und Gönner unserer Vereinigung sind bei der Versammlung willkommen.

Namens der Ausschüsse:
Der Vorsitzende: **Schonekatte,** Rektor.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 16. Juli 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:			
Bratschellfisch	per Pfund	12	Pfg.
Cabliau	" "	15	"
Portionsschellfisch	" "	15	"
Seeaal	" "	15	"
Schellfisch groß	" "	20	"
Seehecht	" "	20	"
Heilbutt	" "	40	"

Castrop, den 14. Juli 1914.

Stadtverwaltung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix" bleicht fix!

Bahusen's Eisen-Jod-Lebertran „Jodella"

Marke

ist für eine regelmässige Kur der **wirksamste, beliebteste und billigste Lebertran.** Gleich gut für Erwachsene wie Kinder (besonders Schulkinder). Wirkt blutbildend, sästeerneuernd, appetitanregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen.** Preis Mk. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Nur echt mit dem Schutzwort „Jodella".

Frisch zu haben in den **Apotheken** in **Castrop, Merklinde, Rauxel** und **Sodingen.**

Chauffeurschüler

werden noch eingestellt. Verlangen Sie Prosp. gratis von der **Bochumer Chauffeurschule,** Bochum, Viktoriastr. 5a.

Maurer u. Handlanger
per sofort gesucht.
W. Kleine, Baugeschäft, Castrop

Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, gesucht.
Frau Haller,
„Gasthof zur Post."

Achtung! Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen,** auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob,** gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde,** Mengederstr. 75 (gegenüb Haltestelle Wirtsch. Hovemann). Telefon 111 (Amt Castrop).

Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stall u. mögl. mit Gartenland hinter dem Hause zum 1. Okt. od. früher zu mieten gesucht. Offerten unt. **J. U. 2** an die Geschäftsstelle erb.

Abgeschlossene Etage
von 4 Zimmern, per 1. Sept oder 1. Oktober zu vermieten
Castrop, Karlstr. 41.

---

2 möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten
Rauxel, Wilhelmstr. 16.
(Nähe Depot).

Gut möbl. Zimmer
in feinem Hause, möglichst Nähe Amtshaus Rauxel, gesucht. Angebote unter **M. 14** an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Kutsche,
Kriegerdenkmalstraße 4.

Einfach möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Pianino
Kaufen Sie am vorteilhaftesten — nur im Pianolager —
Richard Schreiber,
Castrop, Zeppelinstrasse 15
(Kein Laden.)
— Reichhaltige Auswahl. —
Barzahlung 20% Rabatt.
Ratenzahlung gestattet.
Kauf, Tausch u. Miete.
Besichtigung des Lagers erbeten.

Als Vormund des Schmiedemeisters **Heinrich Denneborg** in Rauxel, Heinrichstr. 61, weise ich darauf hin, daß sämtliche Zahlungen, die Denneborg für gelieferte Arbeiten 2c. zu fordern hat, nicht an diesen, sondern **nur an mich** als den **gesetzlichen** Vertreter zu leisten sind; im mache darauf aufmerksam, daß die Zahlungen evtl. von mir **nochmals** eingefordert werden.

Johann Eusterfeldhaus,
Vormund.

Musikinstrument
Ersatz für Militärkapelle, feinste
Luxusausstattung,
Anschaffungspreis 8400 Mark, wegen Aufstellung eines neuen, unter günstigen Bedingungen für 3800 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen unter **I. K. 461** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen
als:
3 Vertikows,
4 Kleiderschränke,
6 komplette engl. Betten,
4 Küchenbüffets,
2 Eimerspinde,
Herde, Sofatische.
Gustav Billmann,
Castrop, Markt 3.



Komme jeden Donnerstag, mit einem Transport
junger Hühner
(4 Monate alt)
nach Castrop auf den Wochenmarkt
Franz Steggemann,
Recklinghausen (Süd).

Altes u. frisches Heu, Gras u. 2 tragende Sauen
gibt ab
Th. van Gemmern,
Bladenhorst b. Rauxel

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** von 6.— M. an, von den einfachsten bis zu den elegant.
Hauderei Nic. Müller
Castrop
Biesenkampstr. 30 Telef. 76.
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Gras-Verkauf!
Donnerstag, den 16. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Landwirt **Hoffmann** in **Börnig** den Graswuchs in seiner Wiese an der Bahn in Börnig öffentlich nummerweise meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Castrop, den 15. Juli 1914.
Georg Meyer,
Auktionator.



Habe stets **große und kleine**
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Nieren- u. Blasenleiden,
daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Stark-quelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesnnd gefühlt wie heute H. B." Arztl. warm empfohlen Fl. 65 Pf. In Castrop: bei O. Hennewig, in Rauxel: bei T. Holtmann; R. Päfold; in **Habinghorst:** b. **Georg Goosmann.**

Technikum Maschinenbau, Elektrotechnik, Ziegelerschule, Heizerschule,
Eintritt Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Von der Reise zurück!
Dr. Keimer.

Mehrere Tausend Runkelrübenpflanzen
hat abzugeben
Landwirt Teves,
Bövinghausen.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop:** O. Hennewig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Rauxel:** T. Holtmann u. R. Päfold, Drogerien.

Zuhns Wasch-Extract mit Rotband. Sein-Tee-Kern-Zuhnit Abrador-Bimsstein-Seife 20 Pfg
Zuhns Seifen-Fabriken-Dermen

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 16. Juli, vormittags 1/2 12 Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Sodingen
1 Spiegel und 1 Vertikow
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 14. Juli 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 16 Juli cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann:
1 Ladenthekе, 2 Regale, 1 Schrank, 1 Posten Lederwaren, Schuhmacherartikel, 8 Koffer, 1 Nähmaschine. 1 Kleiderschrank u. 1 Dynamo
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 14. Juli 1914.
Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.



Das Haus **Biesenkampstr. 17,** in dem bislang eine Pferdemetzgerei betrieben wurde, ist sofort zu vermieten.
Das Haus kann auch zu Wohnzwecken ganz oder teilweise gemietet werden, desgleichen kann die Stallung für sich allein vermietet werden.
Rechtsanwalt Zapfe,
als Zwangsverwalter.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung Kolikschmerzen Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz- und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch leichten Stuhlgang untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen. Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge **schlechter** Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. [redacted] Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. [redacted] Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2.— in den Apotheken von Castrop, Rauxel. Baukau, Herne. Sodingen, Merklinde, Kirchlinde, Huckarde, Bodelschwingh, Mengede, Waltrop, Disteln, Wanne, Holsterhausen, Bickern, Sodingen, Gerthe, Marten, Dorstfeld. Dortmund usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Ruhrkohlengebietes und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands **porto- und** kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarn.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 340,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.